

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 4 (1922)  
**Heft:** 8

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Nordischen Staaten, Tischschloßfrauen und Zugofen, vollständige Unabhängigkeit erlangt haben, das einzige Vorkommen im Bureau des Internationalen Stimmrechtsverbandes ein Platz eingeräumt wurde. Eine glänzende Rede, mit Begleitung und Taktik entfaltend, doch mit einem scharfen, vernünftigen Urteil begabt, ist sie bekannt als der „streitende Engel“. „Jede“, so sagt sie sich, „obwohl ich vor allem für die Frauen eintrete, so kämpfe ich doch nicht nur für die Rechte der Frauen.“

In der Tat, als Mitglied des Prager Stadtrats, rühmt sie sich, daß eben so viel Männer als Frauen sie angehen, daß sie deren Sache vertrete. Denn sie besitzt jene Art Taktik und Fingabe, die nie locker läßt, bis der Zweck erfüllt ist.

Aber es ist keineswegs die Geheißung in Frauenfrage und Frauenwohl allein, womit sich diese Frauen abgeben. Sie sind ihrem Präsidenten ebenso ergeben und getreu als irgend eine Gruppe Männer es sein könnte. Und an jedem Sonntag, den der Chef des Auswärtigen Amtes, Dr. Conrad Benesch, unternimmt, den viele die Hoffnung Zentraluropas nennen, haben sie ein ebenso tiefes und verständnisvolles Interesse.

In den Händen dieses Mannes mehr als in denen irgend eines andern ruht leicht die Aufgabe, all jene Idealismus zusammen zu fassen und zu vereinigen, unter welchem der neue Staat geschaffen wurde und welcher seinen vollkommenen Ausdruck im Präsidenten Dr. Thomas Masaryk gefunden hat. Er ist immer ein Mann von hoher idealer Gesinnung gewesen. Die Geschichte seines Lebens zeigt, wie unerschütterlich er für das eingestanden ist, was er glaubte. Er ließ keine Ideale hinter sich, als er vom Professorenposten zur Präsidentschaft schritt. Aber diese Ideale zum Ausdruck zu bringen, täglich und in einer Welt, die noch nicht von Haß, Neid und Mißtrauen gesäubert war, und in jenen Grenzfeldern Mittel-Europas in die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen den geschehen Gott des Himmels hineinbringen zu lassen, bis ist die Aufgabe des Ministers des Äußeren Dr. Benesch gewesen. Mit der Erklärung des bereitwilligen Zwiesels Frieden zu stiften, aufzubauen und zu festigen, ist er für die wirtschaftlichen und Handelsverträge hastig, welche zwischen seinem Lande und Jugoslawien, Rumänien, Frankreich, Italien, Deutschland, Desterreich, Bulgarien, Polen, England und Ungarn unterzeichnet worden sind. Ihm mehr als sonst jemand verbandt die kleine Entente zwischen Jugoslawien, Tischschloßfrauen und Rumänien ihr Dasein. Er nennt diese kleine Entente „Das Werkzeug zum Wiederaufbau der Welt, den Wiederaufbau der wirksamen Kräfte in Mittel-Europa, die Stütze der neuen politischen und wirtschaftlichen Ordnung, keineswegs eine militärische oder gar offene Organisation“. Und er sieht in ihr ein Werkzeug nicht nur zur Sicherung der Anwendung der Friedensverträge, sondern einen tätigen Faktor zur Wahrung des Erbes der Revolution, zur Festigung ihrer Grundlage und Aufbaues einer neuen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung.

Mit einer Art erhabenen Glaubens schaut er auf ein mit sich selbst und mit der Welt im Frieden lebendes Europa, das dem Eigennutz der Nationen, Klassen und Einzelen zu widerstreben vermag, das die Religion internationaler Ehrlichkeit predigt und bezeugt, ein Europa, das einen unerhörten Glauben in eine bessere Zukunft, die wir alle erschaffen, hegt. Er sieht die Vereinigten Staaten von Europa vor sich und dann die Vereinigten Staaten der Welt. Er steht den gegenwärtigen Vorkämpfern an als den Beginn dieses vollkommenen Organismus. Und er ist nun befreit, dem neuen Staate, dem er dient, seinen Anteil an der geistigen, politischen und wirtschaftlichen Beschönigung und Neuaufichtung der Welt zu verschaffen.

Aus: Jus Suffragii. Nancy M. Schoonmaker.

### Aus der Stimmrechtsbewegung der chinesischen Frauen.

Als Kenner Chinas interessiert ich mich am letzten Weltkongress der Arbeiterinnen in Genf besonders für Fräulein Jung, genannt We-Tung-Lung, die chinesische Delegierte. Wir unterhielten

### Eine französische Dichterin der Arbeit

Von Anna Nussbaum.

Simone Bobbe, deren Namen in deutschen Landen noch wenig bekannt ist, war ein Proletarierkind. Früh dahingegangen hat sie uns vier Werke hinterlassen, die das Leben der arbeitenden französischen Frau zum Ausdruck haben.

In der geballten Rede zu ihrem Buche „Celles qui travaillent“ heißt Roman Rolland das Eigenartige ihrer Erscheinung hervor, die literarische Kunstform kaum beachtend, inwieweit die Wahrheit läßt, nichts als diese wiedergeben will. Unabwägend, ohne jede Sentimentalität bringt sie bis in das Tiefste der Seele, die sie ihr ist. Entschuldigend, weil sie muß, findet Schönheit nur in vollster Unschicklichkeit.

„C.“ schildert uns die Erlebnisse der Arbeiterin mit jener fadigen Objektivität, wie sie Pierre Hamp und Charles Louis-Philippe eigen ist. Die kleine Clothie, ein schlüßiges, keibeherrisches Kind, die Vertraute ihrer Mutter, leert in erster Jugend Not und Genuß, die beängstigenden Kummernisse des Tages kennen, erfährt vom ersten Kneuzug an die Tragik des Familienlebens. Der Vater — ein Trunkenbold, auf dessen Loh man wie auf alleinige Erlösung wartet — die scheltende Mutter — Sorge um den jählich gestorbenen jüngeren Bruder, die gefährlichen Einfassungen allwührender Gefährten — dies alles gibt ihr jene traurige Reife, jene gelassene Tröstlichkeit, mit der das Kind des Volkes das Leben durchschaut. Wie Glo dann dem trüben Hause entflieht, sich aus eigener Kraft mühseliges Dasein erringt, ihr Kind opfert, um sich den Ge-

weil längere Zeit Englisch, das Fräulein Jung kadellos spricht, das ist ihre Ausbildung in den Vereinigten Staaten erhalten hat. Ich frage sie vor allem über den Stand der Frauenwahlrechtsbewegung. Sie machte mir die überraschende Mitteilung, daß im letzten Sommer etwa 500 Mitglieder des chinesischen Frauenwahlrechtsvereins zu Stanton sich zum Parlament begaben, um eine schriftliche Eingabe um Weiterführung des politischen Wahlrechts zu überreichen (dem ersten Parlament der jungen Republik, 1912, hatten bereits neun weibliche Abgeordnete angehört), aber nicht vorgelassen wurden. Doch sind sie keineswegs entmutigt; sie werden ihren Kampf fortsetzen und erwarten einen baldigen Sieg mit Hilfe einiger einflussreicher Männer. Ueber die Vorgeschichte jener Demonstration erzählte mir J.:

„Die ursprüngliche republikanische Verfassung von Südafrika sagte nichts über das Geschlecht der Wähler. Aus darauhin eine Anzahl fortschrittlich gesinnter Frauen setzten sich für die Fortgebung weihen ließ, teil weisliche Vertreter übernahm, wollten die männlichen Volksvertreter in ihrer Mehrheit für die Vermeidung dieser Erneuerung sorgen. Das veranlaßte den Stimmrechtsverein zu energischer Petition.“ Den englischen Text besetzen überlagert mir J. und ich übersehe ihn hier wie folgt:

„Artikel II der Verfassung stellt fest, daß die Souveränität unserer Republik auf der Gesamtheit der Bürger beruht. Wir Ginesinnen sind Bürger der Republik und haben daher Anspruch auf die in Artikel V ausgeführten Rechte. Auch über die Beschränkung der Wähler und der Wähler für diese auf Männer findet sich nirgends eine gesetzliche Bestimmung. Nun haben wir aber verstanden, daß ihr Gesetzgeber die geltenden Bestimmungen so abgeändert hat, daß wir Frauen um das Stimmrecht und um das Recht zur Ableitung öffentlicher Einnahmen kommen würden. Dadurch hebt ihr die Verfassung verletzt. Da aber keine geschwundene Handlung gebildet werden kann, beschließen wir euch, euer Amendement zu bekräftigen.“ Hier die dramatische Fortsetzung in den Worten unserer Ginesin nach meinen Notizen:

„An dem für die Behandlung des bösen Amendements bestimmten Tage waren die Galerien der Provinzialparlamentarier mit Stimmrechtsanhängerinnen überfüllt. Als nun einer der Distriktsredner unsfingerweise erklärte, die Frauenwelt sei körperlich zur Ausübung des Wahlrechts ungeeignet, eilten die Galeriebesucherinnen in den Verhandlungssaal und besaßen den Männern in so kräftiger Weise ihre körperliche Leistungsfähigkeit, daß die Angehörigen des Zingoverneurs um militärischen Schutz baten. Aber der Gouverneur, ein Anhänger des Frauenwahlrechts, antwortete kühl: „Seid mannhaft und fügt euch ins Unvermeidliche!“ Dies ablenkend, entfielen die Abgeordneten, worauf die Frauen den Saal besetzten und unter dem Vorbehalt einer Kollegin, die den Präsidentenstuhl errichten hatte, über die Bestrafung der Verfassungsänderer berieten. Doch verhinderte weder dieser Sieg noch eine Reihe späterer Versammlungen und Umzüge die Annahme des reaktionären Amendements.“

Ueber den Stand des naturgemäß noch sehr rückständigen weiblichen Bildungswesens sagte J. J., daß es von Jahr zu Jahr größere Fortschritte macht. Es gibt schon zahlreiche Sekretarinnen, auch einige Lehrinnen und viele Lehrerinnen. „Müßig hat sich eine beträchtliche Anzahl für die mit der Befreiung von Vermaltungsämtern vorgezeichneten Prüfungen einschreiben lassen.“ Auch die Teilnahme von Ginesinnen an internationalen Kongressen — wie J. J. Jung an der Genfer Konferenz, Frau Dr. Boon Li Keng am Londoner Frauenkongress (1911) usw. spricht sehr für die Befähigung und die Entwicklungswünsche der Ginesinnen.

Die Stätte unserer Unterredung, die Arbeiterinnenkonferenz, legte es uns nahe, vom Schicksal der chinesischen Fabrikarbeiterinnen zu sprechen. Da es im Reich der Mitte bislang weder Arbeitervereine noch Arbeitermergerorganisationen gibt, herrscht Staunen.

„Wir müssen anerkennen, daß wir diesem Stimmrechtskampf aus dem chinesischen Stimmrechtskampf mit etwas gemäßigten Gefühlen gegenüberstehen, denn wir lehnen die „militante“ Form des Stimmrechtskampfes ab als eine Methode der Gewalt. D. Red.“

„Neben zu erhalten, der sie dann doch verläßt, wie sie mit dem wunderbaren „Bon Sens“ der Französin sich keineswegs überwinden gibt, sondern in feier Arbeit zu gänzlicher Freiheit emporen — das ist lebendig und warm gefühlt, empfunden und geschrieben.“

„Weniger unmittelbar wirkt „Son Mari“, die etwas zu verschlungene Seelenanalyse einer Ehe aus dem Kleinbürgerstande.“

„Bon hohen menschlichen und dokumentarischen Werte aber sind: „Celles qui travaillent“ und besonders „La petite Lotte“.“

„Celles qui travaillent“ — eine Sammlung kurzer Erzählungen aus dem Alltag der Arbeiterinnen von Paris.“

Die Straße im Morgengrauen — milde und übermäßig, ohne Fröhlichkeit, ohne Erwartung weihen die Menschen daran, in erschöpfender Mühe ihr Brot zu gewinnen. Die kleinen, blaffen Mädchen drängen sich in die Stille des „Métro“, um nur so rasch als möglich in die Front zu kommen. Unter den Krabben der Rue de Rivoli, der Rue de la Paix, der Rue de Valenciennes, die von der großen Mode“. Ihre Kleidung zeigt während des Bemühens um den Schritt äußerer Wohlhabenheit und Eleganz. Aber die ärmlichen Schritte sind aus Karton, der Hut aus irgendeinem federweichen Stoffe zusammengeleckt; die modisch gearbeiteten Kleider gewöhnlich und ungefällig. Grau hängt der Himmel über den Elenden, die Straße bewirkt sie mit Schmutz und häßlichen Worten. Und trotzdem hebt in ihnen irgendein ein Fünkchen innerer Friedigung, Selbstbehauptung des Talents, das aus Vorwärtskommen glaubt. Die Arbeiterinnen, die Damen- und Federarbeiterinnen des Quartiers St. Denis sind ebenso auf hübschen Fuß bequemt wie ihre Kameradinnen. Aber ihr Ge-

tugemäß eine arge Ausbeutung namentlich der Frauen und Kinder in den jungen chinesischen Industrieflecken. Die Arbeitszeit ist überlang, die Löhne sind sehr niedrig und auf hygienische Arbeitsverhältnisse wird recht wenig gehalten. Die durch den großen chinesischen Zweig des Christlichen Weltvereins junger Frauen erfolgte Delegation der Frau Jung hatte denn auch den Zweck, die Aufmerksamkeit der Genfer Konferenz auf diese traurigen Zustände zu lenken.

### Eine Jahresüberschau.

Das Organ des internationalen Stimmrechtsverbandes „Jus Suffragii“ bringt in seiner letzten Nummer eine Übersicht über die Fortschritte der Frauenbewegung in den verschiedenen Ländern im Jahre 1921.

Für uns am überraschendsten sind wohl die Fortschritte der indischen Frauenbewegung. In den großen Provinzialstädten Madras, Bombay, Calcutta, Bangalore, Allahabad, Cochin haben die Indianerinnen wie ihre männlichen Mitbürger das volle Stimmrecht und Wahlrecht erhalten. In Rumänien haben die Frauen das Gemeindebestimmrecht erreicht, und wir Schweizerinnen müssen sogar nun auch hinter den Rumäninnen zurückbleiben. In Schweden sind fünf Frauen Parlamentsmitglieder geworden, in Norwegen ist im letzten Dezember die erste Frau in das Storting eingezogen, in Kanada hat ebenfalls die erste Frau ihren Sitz in das Parlament gehalten und ebenfalls in Kanada ist die erste Frau zum Kabinettsminister ernannt worden. Im englischen Unterhaus hat sich zu Lady Astor Mrs. Wintringham gefügt, in Belgien die erste Frau im Senat, eine Frau in der ständigen Mandatkommission des Verlesens — wahrlich, man darf sagen: „Idee marche!“

Und obwohl die Frauen in Belgien, Frankreich, Bulgarien, Griechenland, Italien, der Schweiz, Rumänien, China, Japan, Neuseeland, Dänemark, Serbien, Spanien, Südamerika, in ganz lateinischer Amerika für ihre bürgerliche Gleichberechtigung und ihre bürgerliche Befreiung noch kämpfen, so steigt doch die Stimmrechtsflut in allen diesen Ländern und Staaten beständig.

Aber auch wenn jedes Land seine volle bürgerliche Gleichberechtigung erlangen haben wird, so wird der Kampf doch noch lange nicht beendet sein. Allzu deutlich zeigen dies die schon „besprochenen“ Länder. Die im Gesetz niedergelegte Gleichheit ist allzu oft nur eine papierene Gleichheit, ein schöner Satz, der den Tatsachen nicht entspricht. Es gibt noch viele verschlossene Türen, die wir offen sehen möchten, und offene, die wir geschlossen wünschten. Die Sicherung völliger Gleichheit mag lang und mühsam erscheinen, denn sie bedingt nicht nur eine Aenderung der Gesetze, sondern den Wandel der Anschauungen über die Frau. Diese in der Gleichheit ist das Ziel des internationalen Stimmrechtsverbandes.

### Aus der Frauenbewegung.

Eine englische katholische Stimme zu der Stimmrechtsbewegung in Genf: „Catholic Citizen, das Organ des katholischen Stimmrechtsverbandes in England, schreibt in ihrer Novembernummer: Es sei bedauerlich zu wissen, daß zu der Bewegung des kantonalen Stimmrechts in Genf der ganze katholische Einfluß aufgeboten und alle abgedruckten Argumente gegen die Vorlage wieder aufgewärmt worden seien, und knüpft daran die Bemerkung, daß gerade die katholischen Stimmrechtsanhängerinnen noch eine große besondere Aufgabe zu lösen hätten.“

Im vergangenen Jahre hat sich in Amerika eine Nationale Liga von weiblichen Stimmberechtigten (National League of Women Voters) gebildet, eine neue und maßvolle Organisation amerikanischer Frauen. Ihre Präsidentin ist Mrs. Maud Wood Bark. Das hervorragende Ziel der Liga ist, die Frauen zu sammeln und zu interessieren für eine eigenartige Regierung auf Grund einer parteilosen Basis. Die Frauen sind vollständig gegen das „Party“-System, gegen die Diktatur der Parteiführer, die in allen Staaten so mächtig ist, und sie

schmiedet weniger sicher, der Einfall weniger originell. Sie alle — hübsche, hübsche, alte, junge, kluge, kräftige auch an uns vorüber, in Wilden, wie sie nur innige Menschenliebe, vereint mit tiefem, dichterischem Scharfsinn zeichnen kann. Simone Bobbe ist ganz undwahr ein Künstlerin. Natürlich erwarb ihr „Celle“ aus der mitleidigen Beobachtung genauer Menschheit, und je weniger sie nach einer Form zu streben scheint, um so lebensvoller erblüht diese an der einzig notwendigen Quelle des Wirklichen.

Diese knappen Schilderungen wollen ein Ende machen, das genügt durch eine grenzenlos fache und unerschöpfliche „Literatur“, die französische Frau durchweg als froh, gesundheitsfüllig, treulos und arbeitsethu darstellt. Es wäre fälschlich, leugnen zu wollen, daß es Frauen dieser Art in Frankreich, wie in anderen Ländern auch gibt. Aber nicht diese bestimmen den Gang des Lebens, sondern diejenigen, mit denen sich die Literatur wenig befaßt hat: Die im Stillen unermüdet schaffenden, die Mutter, die Hausfrau, vor allem die Arbeitsgefährtin des Mannes. Die Frau des französischen Kaufmanns ist nicht bloß Mutter — in Wahrheit leidet sie oft das Geschick, in dem der Gatte nur Ausführender ist. Simone Bobbe zeigt uns das Leben der Arbeiterin, die mit geringem Einkommen haushalten, Kinder aufziehen, dem Manne genügen muß. Aber dürfte es ihr verargen, wenn sie, müde und alt vor der Zeit, dem Heim keine Sonne zu geben vermag? — Eines der herrlichsten Kapitel ist dem Kinde gewidmet. Armes, kleines, ungenossenes Dasein! Überall hört es, ist im Wege, bis es endlich der kalten Schule überliefert wird, die es — ach, so früh — zu schwerer Arbeit entläßt. Verschwendung kommt und hat leichtes Spiel. Wie herzerweichend sind die Studien über das junge Mädchen

sind einschließen, einen harten Kampf für die Kultur und Erhaltung im politischen Leben zu führen.

Mrs. Chapman-Catt, die Präsidentin des internationalen Stimmrechtsverbandes, hielt in einer großen Versammlung dieser Liga eine hervorragende Rede zugunsten des internationalen Friedens. „Der Friede“, so sagte sie, „ist eine nationale Frage, wichtiger als jede Partei, als jede Nationalität, und so rief die Frauen auf, allen ihren einzelnen und Gesamtwillen darauf zu richten, den Krieg aus der Welt zu schaffen.“

R. F. B. Eine weiblichen Unterrichtsminister hat die femalistiche Angora-Regierung eingestellt. Gemäß eine haunenswerte Tatsache in Anbetracht der in der Türkei kaum eben zum Leben außerhalb ihres Hauses erweckten Frau, geschweige denn der Frauenbewegung, die der Erweckung folgte!

R. F. B. Eine Altersfrage des Deutschen Volkes plant die Reichsgemeinschaft von Hauptverbänden der freien Wohlfahrtspflege. Für Februar und März ist eine Votterfassung für das notwendige Alter in Aussicht genommen. Die Altersfrage des Deutschen Volkes soll nicht nur materiell, sondern auch ethisch gesehen werden. Es soll eine geistige Bewegung entstehen, durch die sie dem Volke die Pflichten, die es gegen das Alter hat, verdeutlichen und den Worten: „Du sollst das Alter ehren“, „Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen“ wieder Geltung verschaffen.

Die Ansicht der spanischen Spanier zum Frauenstimmrecht: Der „Gerardo“, eine Madrider Tageszeitung, eröffnet gegenwärtig in seinen Spalten eine Enquete über das Frauenstimmrecht. Hervorragende Männer, wie Aguirre, de la Cierba, Vargas und Mayo erklären sich als Anhänger des Feminismus. Graf Romanones, der ehemalige spanische Ministerpräsident, sagte: „Wir beglückwünschen uns, das allgemeine Stimmrecht erlangt zu haben. Allgemein? Und wir schließen mehr als die Hälfte des menschlichen Geschlechtes davon aus!“

### Berufswahl.

(Mitg.) Einer vielfachen Anregung von Erziehern und Erzieherrinnen Folge leistend, hat die Kommission für Lehrlingswesen des Schweizerischen Gewerbeverbandes unter Mitwirkung erfahrener Fachleute eine „Begleitung“ für Eltern, Schul- und Arbeitsbehörden herausgegeben. Diese Begleitung, betitelt Die Berufswahl unserer Mädchen, von Gertrud Kreis, Haushaltungslernerin in Solothurn, der Verfasserin der bekannten „Ratschläge für Schweizermädchen“, muß in unserer Zeit, wo die Berufswahl von ganz besonderer Bedeutung für das Wohlfühlleben unseres Volkes geworden, als besondere Möglichkeit begrüßt werden. Sie beibringt in knapper Uebersicht alle für das weibliche Geschlecht geeigneten Berufskarten mit ihren Anforderungen und Erwerbsmöglichkeiten und berücksichtigt speziell ältere Schweizerinnen Verhältnisse. Diese Schrift ist bereits in 3. Auflage erschienen, was am besten von ihrer Nützlichkeit zeugt. Sie sei deshalb allen Eltern, Erziehern und Schulkommissionen zur Anschaffung und allseitigen Verbreitung bestens empfohlen.

Sie bildet Heft 15 der bei Büchler u. Cie. in Bern erschienenen „Schweizer Gewerbebibliothek“ und ist zum Preise von 30 Cts. erhältlich (in Partien von 10 Exemplaren zu 15 Cts.)

Draudruckerbedingung: In Nr. 7, Seite 2, Spalte 2, Zeile 25 von oben hat sich ein handschriftlicher Druckfehler eingeschlichen. Es muß heißen: Auch vom Bevölkerungsstatistikens wäre die Möglichkeit der Rückkehr der Mutter ins Berufsleben gewiß zu unterstützen (nicht: zu unterdrücken).

Redaktion: Fraueninteressen und Allgemeines: Helene Danth, Ost-Gallen, Altstrasse 19.

Politisches: Inland: Julie Metz, Bern, Depotstrasse 14. Ausland: Elisabeth Füllmann, Aarau, Seilstrasse 4 (Anterimittell).

Feuilleton: Dr. Emmi L. Bühler, Aarau, Bergstrasse 52. Schriftleitung: Frau Helene Danth.

„aus guter Familie“, das trotz — oder wegen — seiner Gramina keinen Erwerb findet, die „nerdige“ Telefonistin, die alte Arbeiterin, die in einem langen Leben seinen Sparsparnig für letzte Ruhezeit zurücklegen konnte!

Ein trauriges Buch in seiner Lebensschicksals Sachlichkeit. Aber vielleicht doch aufreißende Mahnung zur Verbesserung einer unmöglichen Weltordnung.

Die garle Seele der kleinen Lotte ist ihrem Schicksal nicht gemachend. Dem Streit zwischen Vater und Mutter, einem schändlichen Erlebnis, das die Halbwidwidigkeit fast gerührt, entflieht sie in die Fremde. Niemand als ihr selbst will sie ihr Leben zu danken haben. Keine Arbeit läßt sie unberührt, hungert und nicht, würde im Mordel wohl untergehen, fände sie nicht, wie durch ein hohes Wunder, einen gleichgesinnten Freund. Es ist eine unendlich große, veraltene Liebesgeschichte, die uns Simone Bobbe erzählt, und wüssten wir nicht schon, daß sie eine Dichterin ist, wir würden es sehr bedauern erfahren. Ferner gibt die kleine Lotte in seine Studien, sein Leben ein, vertraut sie dem Schutze seiner alten Erzherbin an. Ertränkt, schwerer Gefährdung entronnen, fängt das Kind an, ruhiger zu werden, sicherer und bewußter. Schon ist sie selbsterfüllung nahe — aber die Erinnerung an früherer Jahre Schmach drückt sie zu Boden, sie mag nicht zu sehen, kann schmeigend nicht weiter leben und löst sich am Vorabend ihres Hochzeitstages.

Neben der klammernhaften Lotte beschwört Simone Bobbe eine Reihe von Gesellen heraus, die ein hartes Bild vom Volke geben, dem die Arbeit flugen und Muskeln verbraucht, die Jugend verflüchtigt, Mut und Geisteskraft auslaugt, den Rücken beugt, aber niemals die Seele.“

\*) Simone Bobbe: Celles qui travaillent. La petite Lotte, Clo, Son Mari, Paris, Ollendorff.



**Preisabbau muss kommen**, war aber beim echten Tobler-Cacao — in Paketen mit der Bleiplombe — seines billigen Preises wegen schon lange der Fall. Deshalb kaufen kluge Hausfrauen stets den echten Tobler-Cacao — in Paketen mit der Bleiplombe — der infolge seines hohen Nährwertes und seines Wohlgeschmackes ein immer willkommenes Familiengetränk geworden ist.

100 Gramm 40 Cts.  
200 Gramm 80 Cts.

Preis per Paket:

400 Gramm Fr. 1.60  
1 Kg. Fr. 4.—



**ELCHINA**  
hilft gegen die nervösen Beschwerden der Wechseljahre.  
Dr. Fr. 3.75, Doppelpf. 6.25 L.A. Apoth.

**Gartenbau- und Obstbau-Veranstaltung**  
für Frauen und Töchter. 580  
Sensur für diplomierte Gärtnerinnen, Gartenbau-  
lehrerinnen, Wirtschaftsprüferinnen, 7 monatlich Sommer-  
kurse, kurzfristige Spezialkurse, Holzpflanzungen. Beginn  
der Kurse Mitte März. Prospekt. **Hedwig Michel.**

**Haushaltungsschule St. Gallen**  
(Internat). 559  
Am 1. Mai wird eine tüchtige, praktisch erfahrene  
**Haushaltungsschullehrerin**  
gesucht. Anschrift erteilt Fr. G. Hugentobler, Nor-  
denstrasse 21, St. Gallen.

**Privatkochschule Pension Weiss Heiden.**  
Gegründet 1890.  
Beginn weiterer Kurse: 1. März und 2. April. Beste  
Gelegenheit, bei leicht fasslicher Methode die ein-  
fache, bürgerliche und feine Küche nebst Süßspeisen  
gründlich zu erlernen. Familienleben. Prospekt. 551  
**Frau Mock-Weiss.**  
Für erhaltungsbedürftige angenehmer Aufenthalt. Gute  
Verpflegung. Mässige Preise.

**Schweizerische Hausabfertigung**  
**Lenzburg.**  
Beginn des 6-monatlichen Sommerkurses am 18. April.  
Anmeldungen bis Mitte März. Prospekt durch  
**Die Postbesitzerin.**

**Interne Frauenschule Klosters (Graubünden)**  
Hauswirtschaftlich-pädagogische Bildungsstätte.  
a) **Allgemeiner Kursus:** in Erziehung, Haus-  
wirtschaft, Kochen, Handfertigkeit etc.  
(Dauer 5 Monate).  
b) **Kindergärtnerinnenkursus:** Mit be-  
sonderlich anerkannter Abschlussprüfung.  
(Dauer 1 Jahr). 532  
Beginn des Semesters 20. April 1922.

**Thurgauische Hausabfertigung**  
**Hauptwil.**  
Hauswirtschaftliche Ausbildung erwachsener Töchter  
aller Stände in sämtlichen Zweigen des bürgerlichen Haus-  
haltes. Gesundheitslehre, Fortbildungskurse, Gartenbau-  
kurs, Anfangs- und Fortbildungskurse. Kursgebühr Fr. 40.  
Beginn des Sommerkurses Ende April 1922. Große,  
schöne Räume im Schloss Hauptwil, prächtiger Garten,  
tägliche Lage. Unvergleichliche Anmeldung ist erwünscht.  
Prospekte zu Diensten. 551

**Bündnerische Frauenschule Ob- u. Nidwalden.**  
Beginn der neuen Kurse April 1922.  
Zweijähriger, 6 monatlicher, Hausabfertigung. 520  
halten durch die Vorleserin.

**Spitalacker-Schulhaus Bern**  
**Kindergartenskurs**  
Anfang-Juli 1922. Anmeldungen finden Töchter mit guter  
Schulbildung, die sich später in Familien-Kindertage-  
oder Kindergarten betätigen möchten. Prospekt durch die Vor-  
leserin Fr. Anna Senzer. 549

**Schülerheim Detwil a. S. (Zürich).**  
Untere Mittelschule für Knaben und Mädchen von  
12-16 Jahren. Bewährte Vorbereitung auf die Kantons-  
- und andere höhere Schulen. Kleine Schülerzahl (Maximum  
12 Internat). Tätigkeitskurse. Handarbeit und Sport.  
Familienleben. Schöne Lage. Mässiger Preis. Prospekt  
und Referenzen durch die Leitung Dr. phil. Witz, und  
Dr. phil. Clara Keller-Hirtmann. 92

**„Gennrüti“**  
**DEGERSHEIM TOGGENBURG** 900 M. u. M.  
Beste Gelegenheit, Sonne, Luft und Wasser zu genießen.  
Erfolgreiche Behandlung von Adernverkalkung, Gicht, Rheu-  
matismus, Blutharnen, Nerven-, Herz-, Nieren-, Ver-  
dauungs- u. Zuckerkrankh., Rückenschmerz u. Grippe etc.  
Das ganze Jahr offen.  
H. Prosp. F. Danzelsen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.

**Verkehrsschule St. Gallen**  
Fachabteilungen: Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll.  
Kant. Lehranstalt unter Mitwirkung des Bundes  
und der Schweiz. Bundesbahnen. Beginn der  
Kurse: 24. April, morgens 8 Uhr.  
— Programm auf Verlangen.  
„Wahre Gesundheit ist die äussere Offenbarung  
innerer Harmonie“. Jeder Leidende lesse das Buch:  
**„Heilende Gedanken“**  
Preis Fr. 4.— franko durch 558  
C. Rose, Psychologe, Lutznberg (Appenzell).

**Schuhhaus**  
**H. Traber-Bürgi, Aarau**  
Bahnhofstrasse Rathausplatz  
**Grösstes** 556  
Lager in Halbschuhen — Bottinen  
Gesellschaftsschuhen jeden Genres  
zu den **billigsten Tagespreisen**  
Beachten Sie bitte Musterpar-Schaufenster

**Alpacca-Bestecke.**  
Ia. gewalzte Ware, moderne Façon.  
1/2 Dutzend **Esslöffel**  
1/2 Dutzend **Essgabeln**  
1/2 Dutzend **Kaffeelöffel** 553  
zum Ausnahmepreis von Fr. 24.— franko. Bei Nicht-  
gefallen nehme innert 3 Tagen zurück. Abzüglich Porto.  
**M. T. Richard, Gesellschaftsstrasse 16, Bern.**

Zur Befestigung der vollständigen Unschäd-  
lichkeit des  
**Rundstedts-Waschmittel**  
dient folgende Mitteilung vom chemisch-technischen  
Laboratorium Basel:  
Am 1. April 1922 wurde die unter J. N. 7485 vom  
25. Januar 1922 ausgeführte chemische Untersuchung von  
**Rundstedts-Waschmittel** S. 3. 3. wie hier-  
mit auf Verlangen beigelegt, daß das Waschmit-  
tel keine ätzende Stoffe und insbesondere kein  
Chlor enthält. Die im Waschmittel enthaltenen  
Bestandteile sind von einwandfreier Beschaffenheit  
und besitzen reinigende und schmutzlösende  
Eigenschaften in hohem Grade, und in Ver-  
bindung mit einer unschädlichen Bleichwirkung. Bei  
vorsichtiger Anwendung des Waschmittels  
kann daher auch bei regelmäßigen Gebrauch eine  
Schädigung oder frühzeitige Abkantung der Wäsche  
nicht eintreten. Die Haltbarkeit der Wäsche wird  
durch das Waschmittel nicht nachteilig beeinflusst.  
Ein praktischer Versuch wiederholt durchgeführt  
bestätigte die gute Reinigungskraft und einfache  
Handhabung der Wäsche. 561  
fig. Dr. Fr. Müller, Handels-  
und Industriehemiker, Basel.  
**Schweizerische Waschmittel-Fabrik**  
**H. G. Aarau.**

**Pauline Baumann, Aarau**  
hintere Vorstadt 27 Telefon 851  
führt als Spezialität:  
**Corsets, Hüftformer, Büstenhalter**  
**Reformartikel — Schürzen**  
Lager in: Wäsche, Baumwolltücher, Oxford,  
Zefirs, Taschentücher.  
— Depot der Basler Webstube. —  
Massanfertigung für Cortes u. Wäsche.

**A. Hergert pat. Zahn-  
Abfertigung**  
**Zahn-Atelier**  
Spezial-Laboratorium Zahn- und  
Spezial-Laboratorium Zahn- und

**Berner - Leinwand**  
Bett-, Tisch-, Toiletten-, Küchenwäsche  
in Leinen, Halbleinen u. Baumwolle. Spezialität  
**Brautausstattungen.**  
Liefers in anerkannt vorzüglichen Qualitäten.  
**Müller-Stampfli & Cie., Langenthal.**  
Nachfolger von Müller-Jaeggly & Cie. 513  
Telephon No. 23 Gegründet 1852. Muster umgehend.  
Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir  
Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.

**Strickwolle**  
prima Ware zu billigen Preisen in allen Farben. Ver-  
langen Sie Probebinden von 100 Gramm an. 528  
11468 **Seidenpostfach 12613, Zürich.**  
**Blaudruck-Indiennes**  
Verkauf an Private zu bil-  
ligsten Fabrikpreisen bei  
**Trümper, Schaepfi & Co., Mittlödli**  
(Glarus). 588

**Maggi's Würze**  
zeichnet sich aus durch feines Aroma und grösste  
Würzekraft. Sie ist nicht nur die vollkommenste  
Würze, sondern vermöge ihrer grossen Ausgiebigkeit  
auch die billigste im Gebrauch. Man verlange beim  
Einkauf ausdrücklich Maggi's Würze.

**Leidende**  
Verderben Sie Ihre Gesundheit nicht mit schäd-  
lichen Drogen. Die Naturpflanze „Baccharis  
Schwester“ enthält sämtliche kostbaren Bestand-  
teile, um Sie zu heilen. Schreiben Sie an die  
**Universal-Apotheke, Rue de la Gare 63, Genève**  
Departement „Kräuter“.  
Senden Sie ein Fläschchen Urin mit Angabe  
Ihres Alters und Beruf ein. Referenzen und  
Zeugnisse zu Diensten. 542

**Chemische**  
**Waschanstalt u. Kleiderfärberei**  
**Terlinden & Co., vorm. H. Hintermeister**  
**Kilsnacht-Zürich.**  
Aeltestes, best eingerichtetes Geschäft dieser  
Branche. Erzielt anerkannt die schönsten Re-  
sultate mittelst ihrem neuen patentierten  
**Trocken-Reinigungs-Verfahren.** Prompte sorg-  
fältige Ausführung direkter Aufträge.  
Bescheidene Preise. 436  
**Milien und Depots in allen grösseren**  
**Städten und Orten der Schweiz.**

**Nebenverdienst durch Stricken!**  
Kauft eine  
**Dubied - Strickmaschine**  
Sie ist die beste!  
Schreibt heute noch an:  
**Edouard Dubied & Co.**  
Société Anonyme, Neuchâtel  
Nähere Auskunft und Unterricht  
durch unsere Lokalvertreter.  
Gegr. 1867

**Glashandlung**  
**W. Morath-Stirnemann**  
**AARAU**  
Beste Bezugsquelle  
für sämtliche Haushalt-, Geschenk-  
und Luxusartikel — Spielwaren

**BÜNDNER-TUCH**  
2 1/2  
SPORT- und  
STAPPEL-  
TUCHER  
AUS  
GARANTIRTE  
UNGEREINIGTE  
BERGSCHEAF-  
WOLLE  
**TUCHFABRIKTRUNS**

**Tuchfabrik Sennwald**  
Liefert direkt an Pri-  
vate gediegene  
Herren- u. Damen-  
stoffe, Strampfwolle  
und Decken. — Grosser Preisabschlag. — Annahme  
von Schafwolle u. alten Wollsaßen. Muster franko.  
1140 **Hebi & Zinsli in Sennwald (Kl. St. Gallen).**

Im  
**klinisch-therapeutischen Institut**  
**Arlesheim (bei Basel)**  
unter Leitung von  
**Dr. med. Ita Wegmann**  
prakt. Aerzlin und Frauenärztin  
werden zu jeder Zeit Patienten aufgenommen,  
Erwachsene sowie Kinder. Es werden alle Krank-  
heiten auf das Eingehendste untersucht, die Heil-  
mittel mit aller Sorgfalt gewählt und bei jedem  
einzelnen Falle individualisiert.

**Gesucht:**  
zu alleinstehendem Fräu-  
lein (Geschäftsinhaberin)  
passende  
**Lebensgefährtin**  
um ihr ein freundliches  
Heim zu schaffen.  
Anmeldungen unter  
Chiffre D 5 504 3 an  
Drell Hüfeli & Annoncen,  
Zürich, Zürcherhofstrasse.

Seriöse Tochter sucht von  
Dauer  
**Fr. 500.—**  
aufzunehmen, gutes Erpel-  
terung der Berufskenntnisse.  
Büchlerin  
578 515.  
Offerten unter Chiffre D  
5 570 3 an Drell Hüfeli &  
Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

**Sie ersparen**  
teure Bekleidungsstücke durch ein  
kleines, aber  
„Rindergarderobe“  
„3. Klasse, Wärme- und  
Gardarobefabrikation“  
Diese ansehnlich verlässliche u.  
auch sehr billigen praktischen  
Bekleidungsstücke sind großen  
Gehaltsaufwendungen werden  
entgegenübergestellt. Von  
Bekleidungsgegenständen, die  
Töchter jedoch vermehrt, weil  
sie sehr leicht zu reinigen sind  
Gehaltsaufwendungen des geputzten  
Bekleidungsgegenstandes sind  
weniger. Für Bekleidungsgegen-  
stände, die nicht nur leicht zu  
waschen sind, sondern auch  
1.95, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50  
bis 5.00. Seine Qualität übertrifft  
Bekleidungsgegenstände, die  
Bekleidungsgegenstände sind  
Bekleidungsgegenstände sind

**Haar**  
erhalten Sie in kurzer Zeit durch  
**Birkenblau**  
ges. gesch. 46225.  
Auch Sie dürfen es nicht ver-  
säumen, Ihre Haare damit zu  
pflegen. Wir erziehen innert drei  
bis sechs Monaten über 2000  
lebendige Haarkeimlinge und  
Nachbestellungen. Bei Haus-  
fall, Schuppen, Ergrauen, Sprit-  
licher Haarwuchs, selbst Kopf-  
kuppen, ständige Resultate.  
Gr. Fl. Fr. 3.50 Birkenblau-  
Lösung für trockenen Haar-  
boden Fr. 3.— und 5.— per Dose.  
Birken-Hampfen 30 Cts. Feines  
Kräuter-Touletten-Sette  
Fr. 1.— per Stück. 543  
Umgehender Postversand.  
Alpenkräuter-Zentralamt  
am St. Gotthard, Faido.

**Kindergries**  
Fleisch, Blut- und  
Knochenbildend  
Aerztlich empfohlen  
30-jähr. Erfolg.  
**Gorjanose**  
Belebe Kraftnehmung.  
Hervorragend in ihrer Wirkung  
gegen Magerkeit.  
Wirksam in kurzer Zeit Ge-  
sundheit, Kraft und Fülle,  
billigstes Nahrungsmittel. Zur Er-  
füllung des Körperpotentials  
magerer und unterernährter  
oder durch Krankheit ge-  
schwächter Personen jeden  
alters ist **Gorjanose** das  
einstufige, nützliche, erprobte  
Mittel. Von ärztlichen  
Autoritäten als wirksames  
unschädliches Nahrungsmittel  
speziell gegen Magerkeit aner-  
kannt. Besondere und leicht zu  
verdauliche Substanzen in Ge-  
halt. A. Fr. 1.50. Zur Kur 36-  
Schachteln erforderlich. 476  
In begl. in allen Apo-  
theken oder direkt vom  
Fabrikanten.  
**S. Schuchter, Hofstr. 13.**

**Ruhn's Sammlerung**  
bringt Ihnen klare Ueber-  
sicht über die perfekten und  
finanziellen Vermögens-Ver-  
hältnisse. Sie Gratisprospekt  
durch Verlag Ruhn, Kap-  
ferswil, St. Gallen. 50

**Spezialgeschäft**  
für solide, gefir. Strümpfe  
eigener Fabrikation findet  
an Fräulein: mittlere, große  
**Damenstrümpfe** schwarz, ob-  
derbraun, von Ia. Schaffhauser-  
Elektra oder Seidenwolle  
mittelfeiner oder feiner, per  
Paar Fr. 5.50 bis Fr. 6.—.  
**Damenstrümpfe** schwarz, ob-  
derbraun, von Ia. Schaffhauser-  
Elektra oder Seidenwolle  
mittelfeiner oder feiner, per  
Paar Fr. 5.50 bis Fr. 6.—.  
offenerbe Qualitätsmerkmale  
in Material und Ausführung.  
Bei Bestellung gef. nur die  
Schuhnummer angeben. 548  
Strümpfe-Geschäft  
Schweizer Jung, Flamm  
(St. Gallen).

**Trink-Eier**  
Liefert zu den niedrigsten Prei-  
sen in franko Dombühl in  
600 Stück Postpaketen. 1268  
**Müller H. G., Engen G**  
Industrieplatz 7.  
**Institut Jomini**  
**Yagerne (Wald)**  
Unterstützt für Nadel, Bank,  
Post, Eisenbahn, Gesundheits-  
durch prima Leberöl. 314  
Prospekt. 17



modernste. Man wird sich endlich wieder bewußt — auch im Ausland — daß der höchste Bestimmung nicht im Körperlichen, Materiellesten liegt, nicht in Geld und Gut, nicht in Recht und Gesetz, nicht in Entschlossenheit und Mächtigkeit, sondern im Reich der Seele, in uns selber. Fällt es nicht auf, daß nie das Mittelwort so oft gehört wurde, wie in den letzten Jahren: Was hätte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne. . . Die uralte Erkenntnis ist allgemein erwacht: die Mütter sind die Bestimmung, die das heilige Feuer führen sollen. Aber dazu müssen sie am Altar sitzen, nicht draußen in der Schmutz, nicht im Bureau, nie einmal in der Schulstube. Im Grunde seines Herzens verlangt die Jugend, das Volk nicht Brot, und nicht Feste, sondern: Mütter.

Bezeichnend für diese Einstellung und ein tiefen beschämend für uns „Alte“, aber herzerfreulich für den Ausblick in die Zukunft waren am Kongreß die Neuierungen der Vertreterinnen der Jugendbewegung, der jungen Stausfängerinnen und der jungen Händwerkerinnen, aus denen das Verlangen tönte, daß die Familie als die Grundlage des Staates wieder mehr Beachtung finden möchte, daß man für ihre Erhaltung Sorge und die Jungen zur Mütterlichkeit, zur Freude an einem durch Geist und Gemüt veredelten häuslichen Leben erziehe. Müssen die Jungen uns das lehren? Keine Ehre für uns! Dank euch, ihr Frauen, für dieses Morgenleuchten einer neuen Zeit!

### Zur Frage der verheirateten Lehrerin.

Wenn ich zu dieser Frage Stellung nehme, so muß ich zuerst eine Bemerkung vorausschicken. Nach langem Schuldienst von denselben zurückgetreten, kann ich aus meiner Praxis heraus nur sagen, daß ich persönlich lieber mit einem Kollegium arbeite, in dem nur unverheiratete Lehrerinnen sind. Man sieht mich auf gleichem Fuß, tritt ich deshalb näher und bietet sich gegenseitig so viel man nur kann. Doch steht mir das persönliche Recht der Frau auf die individuelle Ausgestaltung ihres Lebens so hoch, daß ich die Frage der verheirateten Lehrerin nur von objektiven Standpunkt aus betrachten darf. Es scheint mir in erster Linie sehr feltlich, daß der Staat (wer ist dieser Staat? Die deutschschweizerischen Kantone!) genau bei der Lehrerin anfangen soll, Kinder zu schulen, die nach gar nicht da sind, vielleicht auch ganz ausbleiben, wie bei ungezählten andern Frauen. Man scheint also anzunehmen, daß die Lehrerinnen alle ganz besonders gesund und stark, mit andern Worten besonders fruchtbar, also ein ganz besonderes großes Zuchtmaterial seien, was geistig, aber wohl auch körperlich zutreffend dürfte. Es ist ja eine Ehre, daß man von den Lehrerinnen denkt, und es ist eigentlich loblich, daß noch normale Mütterpflicht auszufüllen; es ist auch nicht Selbstverleugung, nicht einmal vom Standpunkt des Kinderinteresses aus. So lange die Praktiker mit ihrer Intelligenz, oft schädlichen und gefährlichen Arbeit unsere Frauen zu Tausenden und aber Tausenden von ihren Kindern fernhalten und zwar doppelt so lang als die Lehrerinnen von ihrem Heim ferngehalten wird (Sorgen, freie Hausmitgabe, keine Elternabende!) so lange ist der beherrschende Lebensschicksal, welcher den ungeborenen Lehrerinnenkindern zugemutet werden soll, doch eine schwere, aber blühende Sache. Warum wird auch nie hervorgehoben, wie nahe verandert Lehrerverb und Mütterpflicht sind? Eine Lehrerin, die einmüßig ihren Namen verdient, ist stets auch eine Schulmutter — nicht nur der Lehrgänge — und jede Lehrerin ist auch eine Lehrerin. Wenn es ein Doppelverhältnis ist, so ist wenigstens eine gegenseitige Ergänzung vorhanden, ein Umstand, der öfter eingestrichelt werden dürfte, als es der Fall ist. — Es ist ja auch ganz vergeblich, die Frauen aus Beruf und Arbeit wieder herausdrängen zu wollen, in Verhältnis zurück, wie sie noch vor 100 Jahren bestanden. Auch die Schweizerfrau wird sich ihr Recht auf Arbeit zu wahren wissen, wie die Frauen in andern europäischen Ländern.

Wenn man verheiratete Direktorinnen in London, Paris, Mailand usw. in der Schule hat amken lassen, vor 10, 20, 30 Jahren schon, so kann man einfach nicht begreifen warum in der deutschen Schweiz die Lehrerinnen so zurückgefallen sind in ihren rein persönlichen Rechten auf Ehe und Mütterpflicht. — Den Lehrerinnen, welche das Schicksal selber wählen und als richtig ansehen, wird ja nicht die geringste Schwierigkeit in den Weg gelegt, wenn sie nach ihren Anschauungen sich ausschließlich dem Beruf widmen wollen. Wer aber Mut und Kraft in sich spürt, einen so eng verbundenen Doppelverhältnis zu erfüllen, dem laie man die Bahn offen. In unserer Zeit der Statistik wäre es nur gerecht und billig, wenn man die in der Schweiz vorhandenen Kinder von verheirateten Lehrerinnen fürderlich und geistig unterrichten würde, ob sie wirklich Spuren von Vernachlässigung, mangelhafter Entwicklung usw. aufweisen. Dann könnte man ehlich weiter über die Frage debattieren.

Man würde dann sogar finden, daß es Kinder gibt, welche stoff darauf sind, gerade eine Lehrerin zur Mutter zu haben, und wie haben schon genug von erwachsenen Frauen und Männern gehört, die sich dessen rühmen.

Gegenseitige Ausprägungen ausfindig zu machen, wäre geradezu schwierig. Denn jedes Kind findet eine persönliche Ehre darin, seine Mutter in einem so nützlichen, geschätzten und geehrten Beruf arbeiten zu sehen, wie es der Lehrerberuf denn doch Gottlob noch ist. Wenn ein Mann, der sich dem Kinderdasein gewidmet, sich aber nicht in „seiner Ehe“ befindet, ist es sehr begreiflich und aller Achtung wert. Es sei aber gestattet, dem Zeitpunkt entsprechende Punkte aus hervorzuheben. Allerdings wird die öffentliche Arbeit der Frau nur da befristet, wo etwa Ehe und ein höheres Einkommen wirkt. Schickt der Staat zu weit in geringeren Frauenberufen die ungeborenen Kinder, wo es nach Tausenden und aber Tausenden geht und wo es den Müttern ganz unangenehm ist, in ihrem Heim dem Kinde aus eigenen Mitteln eine gute Pflege zu verschaffen, wenn sie täglich 8, 9, ja 10 Stunden weg sind. Wenn da an die Lehrerin einbezogen wird, um uns keine Zahlen mehr weh, und das Weiterstudium der Frage wird sich dann wohl wieder dem Zeitgeist anpassen müssen. Ich habe aber haben wir gegen jedes „Zurück“ Stellung zu nehmen. Die Schweizerfrau hat man die Position noch nicht frei, welche unsere Schweizerinnen im Ausland längst besitzen; lassen wir uns nicht noch nehmen, was mühsam erungen worden ist. — Im Kanton Bern hat die verheiratete Lehrerin seit 60 oder mehr Jahren festen Stand. Warum? Weil sie klug genug war, den Handwerksunterstützung zu geben und darum nicht so leicht entsetzt werden wie in der Schweiz. Wie oft habe ich das schon tauben Ohren gesprochen! Ob man auch sie noch strengen will? C. Zehnder.

der vielseitigen Aufgabe unerlässlich — wird für Deutschschweizerinnen von der Sozialen Frauenschule Zürich in weitem Maße gegeben. Die Frage der Ausbildung bietet also keine Schwierigkeiten. Seit Jahren schon hat sich in Zürich die Fürsorgerin (Heimpflegerin) für ihren Beruf gut vorbereitet können. Die „hebewerische Kiste“, das Hehlen des Bindes, des Polsterhandwerks und Arzt ist insoweit für schweizerische Verhältnisse nicht im Mangel an Ausbildungsgelegenheit zu suchen, wohl aber im Mangel an Arbeitsplätzen, im Fehlen von schaffenden Stellen. Möge die Initiative des roten Kreuzes mithelfen, das Verständnis für die Notwendigkeit der Arbeitsleistung geschulter Fürsorgerinnen zu wehren. C. Bloch.

**Städtische Schulfürsorgerinnen in Wien.**  
Dr. F. B. Das Wiener städtische Jugendamt hat sich bisher vorwiegend mit der Organisation des Schulgangs- und Kleinkinderbesuches beschäftigt, deren Aufbau vorläufig als abgeschlossen zu betrachten ist. Es merkt nunmehr erhöhte Aufmerksamkeit den Altersklassen der schulpflichtigen Kinder zu, deren besondere Fürsorgebedürftigkeit in gesundheitlicher Hinsicht in jeder anderen Hinsicht durch die wiederholten Untersuchungen der letzten Jahre bargelegt wurde. Zunächst wurde die schulpflichtige Heberziehung der öffentlichen Schulen besuchenden Kinder eingeführt. Dann gelangten in vier von den 21 Gemeinbezirken Schulfürsorgerinnen probenweise zur Verwendung. Dieser Versuch war von so guten Erfolgen gekrönt, daß zu Beginn des Schuljahres 1921-22 die Bestellung von Schulfürsorgerinnen für sämtliche Wiener Volks- und Bürgerschulen vorgenommen wurde.

### Ausbildung und Anstellung von Fürsorgerinnen.

Zum Artikel „Ausbildung von Heimpflegerinnen“ scheint mir einiges zu sagen notwendig. Die Ausführungen, die interessanten Aufschluß über Genese der Fürsorgerinnen geben, sprechen einer wichtigen Sache das Wort. Es ist wohlwollend, von Seiten eines Arztes zu hören, wie sehr notwendig die Mitarbeit der sozial geschulten Fürsorgerin auf allen Gebieten der Volkshygiene ist; wie Bekämpfung der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten, der Säuglingssterblichkeit usw. ohne ihre Mitarbeit kaum von durchschlagendem Erfolg begleitet sein kann. Daß von der städtischen Beobachtung und Verordnung in Politik und Fürsorge bis zur Möglichkeit der Durchführung dieser Verordnungen oft manche fürsorgerische Maßnahme nötig ist (Hausbesuche, Finanzierungen u. a.) ist allen Fürsorgerinnen bekannt. Die Anstellung einer genügenden Anzahl von Fürsorgerinnen (dies dürfte wohl der in der Statistik gebrauchliche Ausdruck für die Heimpflegerin, infirmière-visiteuse, sein) an Volksschulen, großen Spitätern, wo dies in erwünschten Artikel vorgebracht wird, ist längst der Wunsch der sozial tätigen Kreise, doch sollte er von Seiten der Anstalts- und Politikverwaltung mehr Unterstützung finden, um verwirklicht werden zu können.

In Zürich, St. Gallen, Bern, Basel u. a. sind Fürsorgerinnen an privaten und offiziellen Institutionen im genannten Sinne tätig. Ihre Zahl ist viel zu klein, als daß, wie dies nun in Amerika, ist etwa drei Jahren in Form der Kreisfürsorge auch in Deutschland mit Erfolg angelegt wird, auch der betreffenden einen bestimmten und nicht zu großen Kreis von Schützlingen beraten könnte. Finanzverhältnisse stehen der Durchföhrung einer planvollen Verringerung heute noch im Wege. Sie sind aber nicht unwiderrumb, wenn nur erst einmal Einigkeit und Interesse in maßgebendem Kreise groß genug sein werden.

Eine gute Ausbildungsgelegenheit für Fürsorgerinnen — gute berufliche Ausbildung ist zur Erfüllung

thür Bonus, geboren 1864, sucht diesem Ideal Lagardes einen Schritt näher zu kommen. Für seine germanische Christenmenschenhaltung hat er den Ausdruck „Neuer Mythos“ geprägt. — Es ist nicht möglich, nur auf eine dieser Persönlichkeiten deutscher Frömmigkeit einzutreten. Vielleicht bietet sich später Gelegenheit dazu. Jetzt sag mir nur davon, die Frauen, die sich für Fragen, wie sie da ausgefallen werden, interessieren, die nach einem Wegweiser aus der Wirrnis suchen oder sich Stärkung holen wollen, aufmerksamer zu machen auf die unerschöpfliche Fülle religiösen Lebens, die uns aus diesen Büchern entgegenströmt. F. Hummel.

### Aussprüche von Lagarde \*)

Wenn irgend etwas in unserer Zeit erquickend und befreiend wirkt, so ist es das Dasein (selbst genügt ist dies Dasein) origineller, ganz ihren eigenen Weg gehender, von Grund ihres Herzens mühtiger und frommer Menschen, welche nur um Gottes willen handeln und leben.

Es gibt darum nur einen Gottesdienst auf Erden, den, den Kindern Gottes zu dienen: den ungeborenen, den nicht erwachten, den unferigen, den trunkenen, den verlorebenen: denen, auf deren Stimmen die Klarheit des Himmels leuchtet, und in deren Herzen Gottes Blut fließt, warm rollt, wie den Iphigenen.

\*) Aus Paul de Lagarde, Deutscher Glaube. Das Göttliche aus seinen Schriften ausgehoben und eingeleitet von Friedrich Daub. Diederichs, Jena, 1919

der vielseitigen Aufgabe unerlässlich — wird für Deutschschweizerinnen von der Sozialen Frauenschule Zürich in weitem Maße gegeben. Die Frage der Ausbildung bietet also keine Schwierigkeiten. Seit Jahren schon hat sich in Zürich die Fürsorgerin (Heimpflegerin) für ihren Beruf gut vorbereitet können. Die „hebewerische Kiste“, das Hehlen des Bindes, des Polsterhandwerks und Arzt ist insoweit für schweizerische Verhältnisse nicht im Mangel an Ausbildungsgelegenheit zu suchen, wohl aber im Mangel an Arbeitsplätzen, im Fehlen von schaffenden Stellen. Möge die Initiative des roten Kreuzes mithelfen, das Verständnis für die Notwendigkeit der Arbeitsleistung geschulter Fürsorgerinnen zu wehren. C. Bloch.

**Städtische Schulfürsorgerinnen in Wien.**  
Dr. F. B. Das Wiener städtische Jugendamt hat sich bisher vorwiegend mit der Organisation des Schulgangs- und Kleinkinderbesuches beschäftigt, deren Aufbau vorläufig als abgeschlossen zu betrachten ist. Es merkt nunmehr erhöhte Aufmerksamkeit den Altersklassen der schulpflichtigen Kinder zu, deren besondere Fürsorgebedürftigkeit in gesundheitlicher Hinsicht in jeder anderen Hinsicht durch die wiederholten Untersuchungen der letzten Jahre bargelegt wurde. Zunächst wurde die schulpflichtige Heberziehung der öffentlichen Schulen besuchenden Kinder eingeführt. Dann gelangten in vier von den 21 Gemeinbezirken Schulfürsorgerinnen probenweise zur Verwendung. Dieser Versuch war von so guten Erfolgen gekrönt, daß zu Beginn des Schuljahres 1921-22 die Bestellung von Schulfürsorgerinnen für sämtliche Wiener Volks- und Bürgerschulen vorgenommen wurde.

Der Schulfürsorgerin ist die Aufgabe zugewiesen, eine Verbindung zwischen Schule und Elternhaus herzustellen, um alle vom Schularzt oder Lehrer wahrgenommenen Mängel gesundheitlicher oder erzieherischer Natur durch Belehrung oder Ermahnung der Eltern, wirksamste Hilfeleistung oder durch unmittelbare Fürsorgemaßnahmen für das Kind nach Möglichkeit zu beseitigen. Die Fürsorgerin muß mindestens einmal innerhalb 14 Tagen jede Schule ihres Dienstbezirks besuchen, um die Kinder zu erfragen, die der Hilfeleistung bedürftig sind. Sie hat aber auch Aufsehen der Schulleitung beim Bezirksjugendamt in besonders dringlichen Fällen unverzüglich in der Schule vorzusprechen und sich der als hilfsbedürftig bezeichneten Kinder anzunehmen. Sie assistiert dem Schularzt in den Sprechstunden und hat seinen Ratsschlüssen und Beschlüssen an die Eltern, wenn sie unterbreitigt bleiben, durch Hausbesuche Stellung zu verschaffen und ihre Durchführung zu überwachen. Sie sorgt z. B. dafür, daß mit Ungeheurer Besorgnis Kinder der Reinigung unterzogen, überulosegegründete einer Fürsorgerin, von anderen Leiden befallene der ambulativen Behandlung zugeführt oder in einer Heilanstalt untergebracht werden. Die Schulfürsorgerin hat aber auch den Ursachen unentschuldigter Schulverhinderung und etwa auftretender Verwahrlosungserscheinungen nachzuforschen und alle notwendig erscheinenden Schritte zu ihrer Beseitigung entweder selbst zu unternehmen, oder bei den zuständigen Stellen (Jugendamt, Jugendgericht) zu beantragen. Sie nimmt teil an den Beratungen der Lehrerschaft über die zugewiesenen Schulen über einzuleitende Fürsorgemaßnahmen allgemeiner Natur oder für einzelne Schüler, sowie an den Zusammenkünften der Elternvereinigungen, um durch zwanglose Aussprache oder keine Vorträge die Eltern über Wege und Ziele der Schulfürsorge zu unterrichten und sie zur Mitarbeit zu gewinnen. Die Fürsorgerin hat endlich innerhalb ihres Wirkungskreises auf die Entpaltung des Zuchtverfalls und des Kinderarbeitsgebietes zu achten und allfällige Uebertretungen dem Jugendamt als berufene Ueberwachungsstelle zur Kenntnis zu bringen. Die Wiener Schulfürsorgerinnen, 150 an der Zahl, bei einem Stande von 180.000 Schulkindern, sind Beamtinnen des städtischen Jugendamtes. Sie wurden, da für eine besondere Schulung dieser Organe bisher keine Vorzüge getroffen war, aus den Reihen der in anderen Fürsorgezweigen praktisch bewährten Frauen gewählt; für ihre ergänzende Weiterbildung ist durch Kurse an der städtischen Akademie für soziale Verwaltung gesorgt. In nächster Zeit sollen für die Jahresskaffen der bereits bemerksamen Schulkinder auch männliche Fürsorger bestellt werden.

schwerer Lebens, in denen das Blut nur selten aufblitzt: den in Bergängen und Selbstsucht verfunkenen, sogar den an Schweren von allen zu ertragenen, den Tugendhaften, den Weisen, den Korrekten.

Mit dem Ankermerken der Ideale ist etwas getan, aber nicht viel. Was uns statuiert, ist der Versuch, mit diesen Idealen praktisch Ernst zu machen, das Ideal der Herzen in eine fahrbare Gemeinde zu überführen, welche auf nichts aus wäre, als zu sein, und welche in der vollendeten Anspruchshöhe eines allein mit dem Ewigem beschäftigten Leben ohne Worte das Evangelium predigt.

Es gibt Augenblicke in jedes Menschen Leben, in welchen er eines Planes gewahr wird, der durch sich Dasein hindurchgeht, eines Planes, den er nicht entworfen hat und den nicht er ausführt, dessen Gedanke ihn gleichwohl entzündet, als habe er ihn selbst gedacht, dessen Ausführung ihn Seghen und aller-eigene Forderung dünkt, obwohl nicht seine Hände an ihr arbeiten.

Idealismus ist nicht Frömmigkeit, kann aber zu dieser führen, wenn er sich selber treu bleibt. Zu Gott gelangt man nicht durch die Furcht, nicht durch das Gefühl der Abhängigkeit, nicht durch den Verstand, nicht durch Fürwahrhalten oder Glaubens, sondern nur durch das Bestreben besser zu werden, weil nur dieses auf das Gute hinaus will, das mit Gott eines und dasselbe ist.

### Eine Amerikanerin in der Tschechoslowakei.

Kein Land in Europa geht zurzeit dem selbstgestellten Ziele unentwegter entgegen, als die neue freie Republik Tschechoslowakei. Wenige von uns draußen waren das starke Kaiserreich, das Jahrzehnte lang im Herzen dieses Volkes brannte, inne geworden. Aber die Stärke desselben zeigte sich augenfällig, als es in die Weltanschauung der bestehenden Nationen mit klar formulierten Grundbegriffen trat, nach welchen es zu leben und zu bauen gedachte. Zu diesem Aufbau hat das Volk jene unerschöpfbare Elemente beigestrichelt, warme Begeisterung für die Aufgabe und eine Fülle Taten, fallen Denken und Planens, bereit, jede Seite des Problems zu begreifen und bereit zu behandeln, und gelassen, für die geistigen Werte in den täglichen Fragen der Politik und Volkswirtschafts Verhandlung zu fördern und Raum zu schaffen.

Gleich vielen neuen oder wieder hergestellten Staaten Europas begann das Land sein Leben mit einer Erklärung unbedingter Demokratie; alle Vorteile des Geschlechts (1), der Geburt oder des Berufes wegräumen, den Angehörigen seiner eigenen und der andern Rassen im Staate nicht nur das allgemeine Stimmrecht für Männer und Frauen gewähren, sondern auch die Wahlbarkeit aller Bürger zu allen Ämtern erklarend. So weit also das Geschlecht in Betracht kommt, hindert nichts im Lande, Mann oder Frau, deren von der niedrigsten Stelle hoch bis zu der des Präsidenten empor zu steigen. Man mag getraut sein festzustellen, wie lang diese theoretische Gleichheit bis zu ihrer Verwirklichung braucht, aber die Tschechen machen zweifellos große Schritte zum Ziel. Die Frauen selber fühlen, daß bei ihrem gegenwärtigen Mangel an politischer Erfahrung und in dieser Zeit kritischen Anfangs sie eben so gut fahren, wenn die Hauptverantwortung der hohen Ämter den Männern verbleibt. Aber sie nehmen gleichzeitig ruhig ihre Stelle neben den Männern ein, indem sie ihre Rechte behaupten und in die neuen Gesetze und Einrichtungen ihren weiblichen Gesichtspunkt hineintragen. Das gegenwärtige Landesparlament hat 14 weibliche Mitglieder, die sieben verabschiedete Parteien vertreten. Der Stadtrat von Prag hat eine noch stärkere Verhältniszahl weiblicher Vertreter. Andere kleinere Gemeinden haben gleich gut gewirkt. In den verschiedenen Ministerien und Departementen — und auch politischen Parteiorganisationen sind den Frauen wichtige Stellen eingeräumt worden und sie versehen diese Ämter mit bemerkenswertem Erfolge. Die Frauen, die an der Schaffung der neuen Verfassung teil hatten, und diejenigen, die jetzt in den geistigsten Kreisen stehen, sind für viele der neuen Rechte und einen großen Teil der besten sozialen Gesetzgebung verantwortlich, welche der neue Staat annehmen und auf welche er sich verpflichtet hat. Solche Erfolge wie die über den Schutz der unehelichen Geborenen, Frauenversicherung, Nacharbeit, Auswanderung, Geschlechtskrankheiten, aber auch Witterungsgebung finden die begeisterte, verständnisvolle Unterstützung der Frauen, unbeschadet ihrer politischen Zugewandtheit. In der Tat, obwohl die Frauen einen ebenso schäferlichen Sinn wie die Männer zum Ausinandertreten bei seinen Schattierungen der 8 oder 10 politischen Parteien, von denen sie umwoben wurden, zeigen, so zeigt sich doch, daß sobald Maßregeln aufzuziehen die die Wohlfahrt der Frauen und Kinder betreffen, die Parteigrenzen verschwinden und die Frauen der Rechte und der Linten ihre Kräfte verbinden, um für eine gemeinsame Sache zu wirken. Auch werden in jedem Departement jene Fragen, welche besonders die Frauen, deren Erziehung, Wohlfahrt usw. angehen, einem oder mehreren weiblichen Mitgliedern des Departements übergeben welche wegen ihrer Gemüthsheit oder Erfahrung in der Behandlung solcher Dinge sorgfältig ausgewählt worden waren.

Unter den vielen besonders geschickten Frauen, deren Einfluß zurzeit im Staate sich geltend macht, ist eine Persönlichkeit so hervorzuheben wie Mrs. F. Mannington, die schon lange als führende Feministin in Zentraluropa bekannt war. Sie war es, welche vor wenigen Jahren die ersten Frauen als von den österreichischen und ungarischen Verbündeten, organisierte, und ihre eigene Ordnung zum internationalen Frauenstimmrecht vorgeschrieb. Ihre Hoffnung ist es auch, da jetzt die zwei neuen

Das Dasein Gottes lehren und nicht zugleich lehren, das alles geschaffene Leben nur in Gott Halt und Ruhe und Lebenskraft findet, nur auf ihn bezogen ist, heißt das Dasein Gottes leugnen.

### Traum.

In weiten weichen Floden fällt der Schnee, hoch. Eine Wiege schaukelte leise leise. Dein weint ein Kind in Helms Mäntelchen. Großmutter singt ihm lacht die alte Wiege.

„Mings um dein Bettchen“, singt sie lacht ihm zu, „Streu rote Rosen die die schönste See.“ Der Rosenkranz träumt das Kind zur Wiege. In weiten weichen Floden fällt der Schnee.

### II.

Die Sonne schwand. Der Abendhimmel glühte. Und die Zypressen prangte goldumwoben. Und fromm und froh ein Mutterwort erklingte: „Ein ganzer Garten leuchtet so dort trocken!“ Das Kind horcht auf. Das Kind schlüft ein. Es träumt. Und Zwergen, Bäumen, Wäldern goldumwoben. . . . Die Welt der Totenland in Scherzen wacht. Und steht und dröhnt durch schwarze Sturmesnacht. (Nach Giovanni Pascoli, Mytiae. Padova, Gussini. —)

In diesem Band 3 kommen neben den typischen Mythen, zu denen Meister Eckhart, Johannes Launer, Heinrich Suso, die Gottesfreunde (Gruppe von Mythen) der Franziskaner, Sebastian Franz, Valentin Weigel, Jakob Böhme und Johann Scheller (Angelus Silesius) gehören zu Wort: J. G. Fichte, Paul de Lagarde und Arthur Bonz. Wie die deutsche Mystik einen ragenden Beispiel deutscher Frömmigkeit darstellt, so auch der deutsche Idealismus, daher der Hinweis auf Fichte, der ja auch in anderer Beziehung heute den Deutschen zum Führer wird, so mit seinen pädagogischen Gedanken. Lagarde 1827—1891), der Kämpfer und Verkünder deutschen Wesens, erhebt wie Fichte, der das Christentum als deutschen Idealismus lehrt, die Forderung einer deutschen Religion, für die er auch die Nichtkristen vorzeichnet, alles Jüdische, Griechische und Römische und damit alles dogmatische Konfessionelle, historische, als Fremdkörper aus der Religion beseitigend und einer Gemeinschaft der Gotteskinder rufend. Ar-